

trauenoffenheit geleitet werden, deren Reorganisation hiermit in Hand genommen wird. Die Verhandlungen darüber sind mit der preussischen Staatsregierung eingeleitet.

Nach der Regelung der Zinsen und der Kontingentierung hat der Reichspräsident einem Beschlusse der Reichsregierung zugestimmt, die eine besondere Vergütungsordnung und einen kürzeren Kontrollenabschnitt für die Zinsen und auch für die Zinsen landwirtschaftlichen Grundbesitzes vorsieht.

Der Hauptinhalt dieser Verordnungen ist folgender:

Eine Zwangsversteigerung eines Grundbesitzes mit ihren tiefgehenden Schäden für den landwirtschaftlichen Schuldner, für die Gesamtheit seiner Gläubiger und für die inländische Produktionskraft wird in vielen Fällen kaum zu vermeiden sein, wenn die Gläubiger sich nicht dazu verstehen, die Hand zu einer angemessenen Reduktion ihrer Forderungen zu bieten. Zur Erleichterung der Versteigerung eines derartigen, die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes lichernden Vergleiches ebnet die Verordnung den Weg in der Form eines auf die landwirtschaftlichen Bedürfnisse abgestellten besonderen Versteigerungsverfahrens zwecks Auffüllung eines Schuldensatzungsplans für landwirtschaftliche Betriebe.

Es ist vorgesehen, daß für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, bei dem Aussicht auf einen bestimmten Vermögenserfolg besteht, ein Vermittlungsverfahren eröffnet wird, in welchem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schlichter aus der Mitte der Gläubiger und Schuldner herbeiführen soll. Während der auf drei Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Zugriffen auf sein Grundbesitz im bestimmten Umfang geschützt werden. Der Schuldensatzungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der ungeschützten Gläubiger mit bindender Wirkung aus gegen eine widersprechende Minderheit zur Annahme gelangen. Hypothekengläubiger, deren Forderungen außerhalb der Grenzen liegen, innerhalb deren auf Restitutions noch gerechnet werden kann, werden dabei als ungeschützte Gläubiger behandelt.

Es ist weiter in der Verordnung vorgesehen, daß für Betriebe die einseitige Einstellung der Zwangsversteigerung aus dann vorgenommen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf außerordentliche Verluste für die Zinsenträger durch Unwetter oder Viehseuchen zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte, auf deren Erzeugung der Betrieb übergehend eingerichtet ist, unter dem allgemeinen Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind.

Unter den gleichen Voraussetzungen soll dem Eigentümer die Möglichkeit gegeben werden, gegen eine Rüchigung des Objekts des Zwangsversteigerungsgegenstandes anzuklagen.

Endlich ist für die Rückzahlung der Forderungen bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden.

Die dargelegten Maßnahmen hat die Reichsregierung nach genauer Abwägung und in voller Klarheit darüber beschloßen, daß es keine Regelung gibt, die alle Wünsche vollständig erfüllt. Sie kennt auch die zahllosen Einwände, die gemacht werden können und weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind, und daß ihr weitere große Aufgaben auf dem Gebiete der Sicherstellung ausreichender Nahrung für unsere künftige Bevölkerung bestehen.

Insofern kennt die Reichsregierung ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen. So wird die Gleicheinstellungsgesetzgebung wieder in Gang gesetzt werden. Die Reichsregierung hat den Rat ausgedrückt zu haben, daß sie zwar die friedliche Zusammenarbeit mit den Völkern erstrebt, ihr jedoch schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht gewillt ist, das deutsche Volk in einen kosmopolitischen Krieg zu verwickeln, der jede nationale Kraft und jedes hergehabte „Anfängelsglauben“ des Volkes erschüttert.

Die Ausführungen des Reichsfinanzministers über das Agrarprogramm wurden von der Versammlung wiederholt durch lebhaftes Zustimmung unterbrochen und am Schluß mit kläglichem Beifall aufgenommen, den der Präsident in Worte herzlichsten Dankes an den Reichsminister klebte.

Die Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr.

× Berlin, 28. September.

Zu dem in der heutigen Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft entwickelten Agrarprogramm der Reichsregierung erfahren wir, daß die Kontingentierung, wie in einem besonderen Exposé des Ministers festgelegt ist, auch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1932 gelten soll. Es ist nicht beabsichtigt, eine feste Einfuhrkontingentierung für das gesamte Jahr und gleichmäßig für alle Waren vorzulegen, vielmehr soll sie nur für bestimmte Waren erfolgen, damit durch die Auswahl der zu kontingentierenden Waren die Höhe der Kontingentierung innerhalb der einzelnen Kontingentierungsperioden den jeweiligen Bedürfnissen der Erzeugung und des Verkehrs Rechnung getragen werden könne.

Die vorgesehene Einfuhrkontingentierung schreibt vor, daß jede einzelne Firma einen festgelegten Hundertteil derjenigen Menge der gleichen Ware einführen darf, die sie in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres importiert hat. Jede Firma, die das Recht der Einfuhr erlangt hat, muß sich an das zeitliche zukünftige Hauptkontingent halten.

Durch diese Regelung wird jede Willkür im Einzelfall ausgeschlossen. Dem Handel bleibt es überlassen, woher er seine Waren beziehen will, die Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Länder untereinander bleibt gewahrt.

Nach einer ausführlichen Behandlung der Einzelheiten der verschiedenen Warenkategorien gelangt das Exposé zu dem Ergebnis, daß Deutschland ohne weiteres in der Lage ist, die Selbstversorgung der Bevölkerung mit Fleisch durchzuführen. Eine Ausfuhr von Fleisch ist daher die Kontingentierung der Einfuhr für die Fleischwaren der Butter sei es erforderlich, durch Regelung der Einfuhr den deutschen Markt vor Erschöpfung zu bewahren und ihn vor den für Erzeuger und Verbraucher gleich unangenehmen starken Schwankungen des Weltmarktes zu schützen.

Falls die gegenwärtigen Butterkontingentierungen mit demnächst, Holland und Island zu einem positiven Ergebnis führen sollten, würde die Einfuhrregelung nach den mit diesen Ländern zu treffenden Vereinbarungen durchgeführt werden.

Für den Käsemarkt gilt das für den Buttermarkt Gesagte. Der deutsche Käsemarkt ist nach dem Exposé unter der Voraussetzung einer durch wirksamen handelspolitischen Schutz ermöglichten vollen Ausnutzung seiner Erzeugungskraft in der Lage, den heimischen Bedarf zu decken. Neben der Kontingentierung gartenbaulicher Erzeugnisse, die auch in Deutschland hergestellt werden können,

soll auch die Einfuhr von Waren kontingentiert werden, um für deutsche Obst besserer Absatzverhältnisse zu erzielen.

Der erbsenbauenden Landwirtschaft wird es in absehbarer Zeit möglich sein, den Bedarf Deutschlands aus eigener Kraft zu decken, vorausgesetzt, daß die Preise den Anbau lohnend machen. Im Interesse der deutschen Futtergetreidepolitik ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Einfuhr von Reisabfällen nicht weiter zunimmt. Inbezug auf die Holzpolitik erklärt das Exposé, daß für Schnittholz und Pa-

Die Ausfälle Herriots gegen Deutschland.

Der Elefantentritt in den Porzellanladen.

(Berlin, 28. September.)

Die scharfen Angriffe, die der französische Ministerpräsident Herriot gegen die deutsche Politik gerichtet hat, werden voraussichtlich schon in aller nächster Zeit eine Antwort durch die Reichsregierung erfahren. Es ist zur Zeit noch ungewiß, ob die Abweisung der Angriffe des französischen Ministerpräsidenten auf die deutsche Politik in der Form einer Rede des Reichstanzlers von Papen oder durch eine Rundgebung anderer Art erfolgen wird. Diese Frage dürfte entschieden werden, sobald der Reichstanzler von Papen aus Ostpreußen in Berlin wieder eingetroffen ist, was morgen mittag der Fall sein dürfte.

In Kreisen der deutschen Abordnung in Genf hat Herriots Rede nicht weiter übersehen, da man diese Angriffe der entstellenden französischen Propaganda bereits gut gekannt hat. Man erklärt lediglich, daß die Rede sei selbstverständlich in keiner Weise geeignet, etwaige weitere Verhandlungen zu erleichtern. Herriot habe wiederum verstanden, Deutschland inmitten der schwergeprüften europäischen Staaten „papierenen Sicherheit“ anzubieten und damit das Recht auf nationale Sicherheit zu verweigern. Weiter wird unterstrichen, daß Herriots Behauptungen über die militärische Ausbildung der deutschen Jugend den Tatsachen in keiner Weise entsprächen. Die Ausführungen über die Frage des deutschen Offizierskorps, die Tatsache zu verheimlichen, daß das gesamte französische Volk von Jugend an militärisch ausgebildet werde und daß nach den Worten französischer Staatsmänner das französische Volk ein Volk in Waffen sei.

Mit erfruchteter Einmütigkeit nimmt die deutsche Presse gegen Herriot Stellung. Sie spricht von platter Unwahrscheinlichkeit, von einer wenig erfreulichen Leistung, die auch von denen nur ungünstig aufgenommen werden könne, denen die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich als das einzige mögliche und erhaltenswerte Ziel ersehe. Von Schiefheiten eines böswilligen Verbreiters, von Spitzendreherei der Presse, von Sabotage der Verständigung, von einem schiefen Bild von Frankreich, von trübseligen Demonstrationen, von bösen Gegengründen, stellt die Frage, ob die französischen Maschinenwaffen nur der Reibungslosigkeit dienen und die „Papierliche Staatskraft“ meint: „Wir können nicht umhin, die letzte Rede Herriots als einen Elefantentritt in den Porzellanladen der internationalen Politik zu bezeichnen. Herriot hat gefühllos den Einbruch zu erwecken, als ob Deutschland nur an eine Wiederaufrichtung denke. Gegen diese trägt er aus dem Arsenal der französischen Propaganda die ältesten und besten Argumente herbei. Herriot hat mit seiner Unwahrscheinlichkeit, Verbreitungen, Verleumdungen und Unredlichkeiten strengen Brandes den europäischen Frieden, der deutsche-französische Verständigung und dem internationalen Abrüstungsbestreben einen geradezu tödlichen Stoß versetzt.“

Die Eröffnung der Völkerbundversammlung.

Das Ansehen des Bundes in Gefahr.

× Genf, 28. September.

Die 18. ordentliche Völkerbundversammlung wurde heute vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundes eröffnet. Als Vertreter Deutschlands nahm der deutsche Reichsaussenminister Freiherr von Neurath an der Eröffnungssitzung teil, die weiteren deutschen Delegierten, die in der ersten Reihe der Versammlung ihren Platz hatten, waren der Gesandte in Stockholm, von Rosenberg und Ministerialdirektor Dr. Gauß.

In seinem Rückblick auf die Arbeiten des Völkerbundes beschränkte sich Präsident de la Sazer auf eine Hervorhebung der wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahres. Er betonte mit aller Entschiedenheit, daß

die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz weit hinter den Erwartungen der Völker zurückgeblieben seien. Die Konferenz von Lausanne habe den Gedanken verflücht, daß eine sofortige internationale Aktion auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete notwendig sei. Das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bringe, werde einer der wichtigsten Zeitabschnitte in der Geschichte des Völkerbundes sein. Ganz kurz ging de la Sazer auf den ägyptisch-japanischen Konflikt ein. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ägypten-Richt die Grundlage für eine gerechte und endgültige Lösung des Streites bilden werde. Sehr ausführlich legte sich de la Sazer an der Tätigkeit des Völkerbundes selbst.

Das einzige Mittel, um die Kritik zum Schweigen zu bringen, erklärte de la Sazer, ist, zu zeigen, daß der Völkerbundpakt ein ständiges Verbot ist, dessen Verpflichtungen sich kein Staat entziehen darf.

Das Vertrauen könne nur vermieden werden, wenn die nationalen Rechte gesichert werden, was nur durch eine vorbehaltlose Anerkennung der Grundzüge des Völkerbundespaktes zu verwirklichen ist.

Das Ansehen des Völkerbundes sei bedroht, wenn die Abstinenz nicht fortgesetzt werde. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz sei infolgedessen von allergrößter Bedeutung für den Völkerbund. Sehr entschieden sagte de la Sazer, daß ein Erfolg der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ein. Es sei kein Zweifel, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Welt leide, nur dadurch werden könnten, wenn der entschlossene Wille aller dazu vorhanden sei.

Die Rede des Präsidenten wurde mit Beifall aufgenommen. Zum Präsidenten der diesjährigen Bundes-

versammlung wurde der Gesandte Griechenlands in Paris, Politis, mit 44 von 50 abgegebenen Stimmen gewählt. Politis betonte in einer Ansprache, daß es in erster Linie Aufgabe des Völkerbundes sei, die bewaffneten Konflikte beizulegen. Er wies auf

„Trefflich!“, sagt man in Paris.

× Paris, 28. September.

Fast ebenso einmütig wie seine Beurteilung in Deutschland ist die Zustimmung, die Herriot in der französischen Presse findet. „Treffliche Darlegungen“, ein „herausragender“, eine „prächtige Rede, die den Friedenswillen Frankreichs in der Sicherheit zum Ausdruck bringt.“ So lesen wir dort. Steptisch ist fast nur Léon Blum, der im „Populaire“ Herriot vorhält, daß der Verhandlung der angeblichen deutschen Geheimtrügungen den wahren Rückzugstand Frankreichs verheimlichen zu haben. Wenn Herriot anerkenne, daß die Abrüstung der besiegten Länder als der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung angesehen werden müsse, so müsse man ihn fragen, ob er wirklich annehme, daß Frankreich diese moralischen und politischen Verpflichtungen erfüllt habe. Herriot habe mit Nachdruck auf die in Frankreich durchgeführte Abrüstung hingewiesen, habe dabei aber anscheinend vergessen, daß das französische Abrüstungsmaterial mäßiger als je sei, daß das französische Berufsheer nicht aufgehört habe, sich zu vergrößern, und daß der Kriegszustand in Goldfranken noch sehr viel höher sei als in den Jahren 1918 und 1919. Er habe von der Schaffung des Reichsfürstentums für Jugendberufshilfe gesprochen und dabei vergessen, daß es in Frankreich eine Militärdienstpflicht gebe und daß man damit auch in Frankreich allen Kindern die Kunst zu töten beibringe.

„Waffen und - Reden“.

× Rom, 28. September.

Unter dem Titel „Waffen und - Reden“ geht Ganda im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ mit der Rede Herriots ins Gericht. Er führt aus, daß nach den Versicherungen des französischen Unterstaatssekretärs Bernier am 24. September gelegentlich einer Inspektionsreise die französischen Befestigungen gegen Italien an der Alpenengpässe unangreifbar seien. Nach den Worten desselben Unterstaatssekretärs seien auch die Verteidigungslinien im französischen Nordosten gegen Deutschland in ihrem Aufbau beendet und von der Erde aus unangreifbar. Was die Luftangriffe betreffe, so sagt Ganda, daß das letzte angelegte Bauprogramm des französischen Luftfahrtministeriums, das 1097 Luftkessel und einen Aufwand von 4,3 Milliarden Franken vorsehe, Frankreich auch in der Luft - sowohl in der Verteidigung wie für den Angriff - vollkommen überlegen mache. Ganda weist dann die Verharmlosung des französischen Seereschiffbaus nach und stellt fest, daß die tatsächlichen Ausgaben für das Jahr 1931-32 nicht 11,6, sondern 19 Milliarden betragen und somit nach Goldwert die Seereschiffausgaben von 1918 um 44,8 Prozent überstiegen. Von einer Abrüstung, wie sie Herriot in seiner Rede betone, sei also nichts zu bemerken. Die Ziffern Rüstung im Gegensatz zu den Worten wie Tauschen zu Theorien. Solange man unter Abrüstung das gleiche wie Herriot versteht, müsse man daran denken, daß in Genf umsonst gearbeitet werde und daß der Völkerbund, der für eine solche Arbeit seinen Namen hergibt, in eine immer gefährlichere Unklarheit verfinke.

Die Einigung in Indien.

Gandhi stellt den Hungerstreik ein.

× London, 28. September.

Gandhis Hungerstreik hat in vier Tagen beendet, was monatelange Verhandlungen nicht vermochten: die Kasten-Hindus und die „Unterrückten“ zu einer Verständigung über das indische Wahlrecht zu bringen. Die Verhandlungen, die im Verabmab-Wahlgang unter der Ägide Gandhis geführt wurden, haben zu dem erwarteten Kompromiß geführt.

Die Vereinbarung enthält folgende Hauptpunkte: 1. In den vorgesehene Provinzialparlamenten sollen die Parias insgesamt 148 Sitze haben, wie von der englischen Regierung vorgesehen, nur 71 Sitze erhalten; 2. im indischen Parlament sollen 18, 5. d. der Sitze, die durch die allgemeinen Wahlen bestimmt werden, den Parias vorbehalten; 3. die Parias wählen zusammen mit den Kasten-Hindus nach einem einheitlichen Wahlsystem anstatt des von der englischen Regierung vorgesehenen getrennten Wahlsystems; 4. eine angemessene Beteiligung der unterdrückten Klassen an der Verwaltung und eine Verbesserung ihrer Erziehung soll erstrebt werden.

Die britische Regierung hat im indischen Parlament mitteilen lassen, daß sie dem Abkommen zustimmend zugestimmt hat. Die Regierung gibt in ihrem Plan über das Wahlrecht die Beteiligung der Wahlsitze enthaltenen Bestimmungen zum Schutz der „Unterrückten“ zurück und legt an Stelle dessen die getroffenen Maßnahmen. Daraufhin kam aus Bombay die latonische Nachricht, daß Gandhi den Hungerstreik eingestellt habe. United Press meldet ausführlicher: Gandhi hat heute nachmittags um 5 Uhr seine Fastenzeit beendet und die erste Mahlzeit wieder zu sich genommen. Der Entschluß des Mahatma wurde von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge, die sich vor dem Gefängnis versammelt hatte, mit Begeisterung begrüßt. Gandhi ist sehr schwach und kann zunächst nur unter Aufsicht der Ärzte leichteste Nahrung, die hauptsächlich aus Joghurt besteht, zu sich nehmen; auch haben ihm die Ärzte verboten, Besuche zu empfangen.

Der britische Regierung war es unmöglich, ihre Zustimmung zu dem Abkommen zu verweigern, weil sie sich auf der Konferenz am Runden Tisch für eine Verständigung der Mahatma-Frage unter den Indern selbst ausgesprochen und nur für den Fall, daß diese unter sich keine Einigung kämen, die zwangsweise Regelung an-

die Schritte gegenüber dem Völkerbund hin, meinte aber, daß die allgemeine Befriedigung noch viel schlimmer wäre, wenn der Völkerbund nicht bestünde.

Zum Schluß nahm die Versammlung die Verteilung des Arbeitsstoffes auf die verschiedenen Kommissionen der Bundesversammlung vor. Im Gegensatz zu früher wurde diesmal von der Konstitution der Delegationskommission abgesehen. Die deutsche Delegation hat den Antrag eingebracht, daß wie im vorigen Jahre, auch jetzt wieder in der politischen Kommission Windergrabenfragen behandelt werden.

Am Montag nachmittag wählte die Versammlung ihr Präsidium, dem außer dem Präsidenten Politis die Präsidenten der fünf Ausschüsse, sechs Vizepräsidenten sowie als Ehrenmitglieder der Schweizer Bundespräsident Motta und der belgische Außenminister Dymans angehören. Zu Vizepräsidenten wurden in namentlicher geheimer Abstimmung gewählt: Baron Aloisi-Italien mit 44 Stimmen, Symans mit 42 Stimmen, Herriot mit 42 Stimmen, Symans mit 42 Stimmen, Medina, der Vertreter Maragwas, mit 38 Stimmen und der Pariser japanische Botschafter Kaga mit 34 Stimmen. Ferner wurde als Vorsitzender des Tagesordnungsausschusses der türkische Außenminister Tewfik Rüşdy Bey gewählt. Die Vollversammlung beschloß, die diesjährige Generalsprache so schnell wie möglich abzuschließen und unverzüglich in die Ausfuhrverhandlungen einzutreten.

Abrüstungsarbeiten bis 10. Oktober vertagt.

× Genf, 28. September.

Das Büro der Abrüstungskonferenz ist heute nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten, in der beschloßen wurde, die Arbeiten vorläufig bis zum 10. Oktober zu unterbrechen. Herriot teilte in der heutigen Sitzung mit, daß der Vorsitzende des Luftfahrt-Ausschusses der Konferenz, de Madriaga, beauftragt worden sei, bis zur nächsten Sitzung einen Bericht über das Verbot der Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung und im Zusammenhang damit über Kontrollmaßnahmen für die Luftschiffahrt vorzulegen. In der letzten Sitzung des Büros hatte de Madriaga darauf hingewiesen, daß die Behandlung dieses Planes durch die Abwesenheit Deutschlands erschwert sei. Herriot erklärte heute dazu, daß er inzwischen eine Unterredung mit dem deutschen Außenminister gehabt habe und daß er damit rechne, Freiherrn von Neurath noch einmal in diesen Tagen zu sprechen. Er hoffe, daß diese Unterhaltungen die Behandlung der Frage erleichtern werden.

Englisch-französische Besprechung.

× Genf, 28. September.

Die angekündigte Besprechung zwischen dem englischen Außenminister Sir Simon und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot fand heute abend kurz nach der Ankunft Herriots im Hotel der französischen Delegation statt. Die Besprechung dauerte etwa Dreiviertelstunden. Simon begab sich unmittelbar darauf in größter Eile zum Bahnhof. Man hatte den Eindruck, daß die Besprechung nicht zu Ende geführt wurde. Der englische Außenminister ist mit dem Nachzuge nach London zurückgekehrt. Er wird sich Ende der Woche wieder in Genf wiederfinden. Herriot wies Fragen, die nach Schluß der Besprechung an ihn von Pressevertretern gestellt wurden, aus. Auf die Frage, ob er den deutschen Außenminister sehen werde, gab er keine bestimmte Antwort. Er erklärte, daß er für seinen Aufenthalt in Genf noch kein bestimmtes Programm habe. Es scheint also noch keine Entscheidung getroffen zu sein, ob Herriot in der Völkerbundversammlung reden wird.

Schweres Autobusunglück.

× Winterthur, 28. Sept. In der Nähe der Ortschaft Laren stieß heute nachmittags ein deutscher Touristenautobus mit etwa 30 Insassen mit einem elektrischen Kleinbahnzug zusammen. Der Autobus wurde fast vollkommen zerstört. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, ungefähr 20 verletzt, davon vier schwer. Nach polizeilichen Angaben sollen die Fahrgäste zum größten Teil aus Bützberg, Oberhausen, Duisburg, Hamborn und Ruhrort stammen.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs.

× Friedrichshafen, 28. Sept. „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 7.09 Uhr unter Führung von Dr. Gerner mit neun Passagieren zu seiner letzten diesjährigen Fahrt nach Südamerika gestartet. An Bord werden etwa 150 kg Post mitgeführt.

Befriedigung der englischen Regierung.

× London, 28. September.

In ihrer amtlichen Mitteilung von der Annahme des Abkommens über die Wahlrechte der unterdrückten Klassen erklärt die englische Regierung, daß sie mit großer Befriedigung von der Einigung mit den Kasten-Hindus Kenntnis genommen habe. Angesichts des Hungerstreiks Gandhis hat die englische Regierung die Prüfung des Abkommens mit größter Dringlichkeit durchgeführt. Der Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, und Baldwin haben während des ganzen Sonntags und bis in die frühen Morgenstunden des Montag daran gearbeitet und haben in dauernder telefonischer Verbindung mit dem Ministerpräsidenten. Die Entscheidung wurde erst am Montag früh gefaßt.

Schwere Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern.

× Bombay, 28. September.

In Surt Ragat (Kachmir) kam es zu neuen schweren Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern, bei denen zwei Personen getötet und 66 verwundet wurden. Viele Geschäfte und Häuser wurden geplündert. Die Behörden haben das Streikrecht verhängt und zwei Infanteriekompanien zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt.

Schwere Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern.

× Bombay, 28. September.

In Surt Ragat (Kachmir) kam es zu neuen schweren Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern, bei denen zwei Personen getötet und 66 verwundet wurden. Viele Geschäfte und Häuser wurden geplündert. Die Behörden haben das Streikrecht verhängt und zwei Infanteriekompanien zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt.

auf der an

lung der Abteilungs, über Zügen berichtet postverleumdung tritt, im Mittel Jasper hielt Referat, auf das die Darlegungen ganzen erschöpfen des Postverleumdung, „Geburtswehen“ aller interessiert wie auch der Referat, auf das Teil Sturm gegen

Alfreds da gegen den A wurde. Vor allem nehmen, was es werbstoffenausschlag, wieder eine Ra brechen und blei suchten, merkte verstimmt. Unter

führt etwa folgen Am 1. Januar getreten.

1. Die V durch die Erzeug mehrten Verbrau und billigen Gas stellung hochwert wird.

2. Der Bo auch der Lan, besondere Wapn, Wirtschaftlich die ordnung unterbre chierung der Wille men werden kann Um dieses Zi gefamten Verkeh genommenen Erzeug Genuß bestimm tliche Erzeugnisse, Haushalt des Erge

Das Gesetz te 1. Vollmäch, so ohne daß, w gefügt, noch f 2. Mactenmäh, 3. Vorgezmäh, Da dem Ben werden soll und l nur von gefundn nommen werden Rüge im Geseh be wurden dem Ban genommenen Mäh 3. laut Gesetz Leugenschaft Re val“ und am Ma

nur nach dem den lebenden den Verlehr Ehen gibt es (2,7%), Sanberte batterien.

Der Auschuß in seiner Veramm daß es noch den G sel, seine Mäh al um chreibt der G in Stählen v Vorhandensein Passieren soll, Deshalb beschloß schagen, den Wapn Präsidenten den B antragen. An der außer den Mähle schämliche in die anwendn waren laden hatten - sammlung der Wap Ein gleicher W Roffertelgen wierung in Wähle

die Händler h die Einfuhr sprechen. In den Veramm Februar und Mär gebachtet, daß es durch den Bearbei -ichtung neuer Betr

Randee Dr. Darlegungen des wech umfangreie gen um die Ein zugrunde gelegen wendenden die Wt legenden nicht l lassen, sondern ü der Landwirts tue, dann müsse Abfahg aufbehe

Als erster Dr treter des Wohl der meint, man d rifizierungswanges weggehen. Imme die „kleinen“ Ra den „großen“ Ra übrigen hat der die größte Mäh

**Die Einführung des Pasteurisierungszwanges.
Scharfe Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.**

[illegible]

Amerik

**In Drei Klage
Garagen-Hochhaus
Hocherungen ausge
Serpen**

Aus der Heimat.

Der tägliche Fahrraddiebstahl.

p. Bocholt, 27. September. Auf der Münsterstraße wurde ein Fahrrad, welches unerschlossen vor einer Wirtschaft stand, gestohlen.

Einbruchsdiebstahl.

p. Bocholt, 27. September. Aus dem Keller eines im Südwall liegenden Hauses wurden Lebensmittel und ein Fahrrad entwendet.

Wer war Zeuge?

p. Bocholt, 27. September. Am Freitag, dem 23. September, gegen 17.15 Uhr, ereignete sich an der Ecke Raodstraße-Robertstraße ein Verkehrsunfall. Die unbekannten Zeugen, die bei dem Unfall zugegen waren, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Kirchstraße 5, Zimmer 12, zu melden.

300 Arbeiter streiken.

Wegen Lohnkürzung auf Grund der jüngsten Notverordnung.

p. Bocholt, 27. September.

Western ist die gesamte Belegschaft eines hiesigen größeren Legitimitätsbetriebs — es handelt sich um rund 300 Arbeiter — in dem Streik getreten. Die Firma beschuldigt, auf Grund der Notverordnung vom 5. September ds. Js. die Löhne für die 31. bis 40. Stunde um 20% zu kürzen, nachdem sie die Belegschaft um 11 1/2% vermindert habe, wie dies die erwähnte Notverordnung vorsehe. Diese Maßnahme beantworteten die Arbeiter mit dem Streik, so daß der Betrieb gänzlich still liegt. Es steht jedoch, wie uns von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, zu erwarten, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen wird.

Neuer Mut!

p. Bocholt, 23. September.

Seit drei bitteren Krisenjahren warten die Menschen sehnsüchtig auf die ersten Anzeichen einer wirtschaftlichen Besserung. Jetzt endlich scheint sich ein wirtschaftlicher Aufschwung vorzubereiten, jedenfalls kommen aus allen Teilen der Welt zuversichtliche Berichte: es werden mehr Rohstoffe gekauft, die Preise auf den Rohstoffmärkten (Metalle, Kautschuk u. a.) sind gestiegen, die Unternehmungslust nimmt offenbar zu, und so ließe sich noch manches aus der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Wochen anführen, was erfahrungsgemäß als Zeichen der Krisenüberwindung anzusehen ist.

Einige der in anderen Ländern erschienenen Vorboten einer Konjunkturbesserung haben sich auch in Deutschland eingestellt. Besonders bemerkenswert ist es, daß die Eingehungen bei den öffentlichen Sparkassen seit einiger Zeit erheblich gestiegen sind. Wenn man bedenkt, wie eng die Sparkassen mit der Kreditierung verbunden sind — durchsichtliche hat fast jeder dritte Deutsche ein Sparbuch —, so kann man aus der Entwicklung der Eingehungen mit Recht schließen, daß neue Zuversicht in unserm Volk vorhanden ist.

Beginn, Ausmaß und Tempo einer starken wirtschaftlichen Besserung in Deutschland hängen besonders auch davon ab, in welchem Umfang Geldmittel zur Verfügung stehen. Sie sind zum Kauf neuer Rohstoffe, Werkzeuge usw., zur Bezahlung der Löhne von neu eingestellten Arbeitern und Angestellten, zur Erteilung neuer Aufträge, mit anderen Worten, zur Finanzierung eines Wirtschaftsaufschwunges unbedingt notwendig. Wenn nunmehr die vielen hundert Millionen Samstagskredite, die bisher unnötig zurückgehalten wurden, wieder dorthin zurückfließen, wo sie hingehören, nämlich zu den Sparinstituten, dann können diese leichter Kredite gewähren und so die Überwindung der Wirtschaftskrise beschleunigen und erleichtern.

Immer noch der Kettenbrief-Anstich!

p. Bocholt, 22. September.

In Bocholt um Umgehend geben wieder einmal sogenannte Kettenbriefe um. Die Briefe sind betitelt: „Geld von Lourdes“. Jeder Empfänger eines solchen Zettels soll noch drei andere schreiben und diese dann an drei Personen, denen man Glück wünschte, weitergeben. Jetzt aber soll man drei „Ave Maria“ beten. Innerhalb 118 Stunden soll dann unwiderruflich Geld eintreten. Sollte jemand die Bete nicht weitergeben, kann er sich darauf gefaßt machen, daß er nie wieder in seinem Leben Glück haben wird. Die Briefe sollen von einem „armen Mädchen, das die Welt durchreis“, geschrieben sein. Es handelt sich hier natürlich um einen solchen Zettel, der ihn schließlich ins Feuer werfen.

Gärungslose Früchteverwertung.

p. Bocholt, 27. September.

Matzert Kneipp schreibt in seinem volkstümlichen Schriften über naturgemäße Heilweise u. a. über den Gieber (Hollunder):

„Dem Hause am nächsten stand in den guten alten Zeiten der Gieber (Hollunder) Busch; jetzt ist er vielfach verdrängt und ausgerottet. Es sollte kein Wohnhaus geben, wo es nicht gleichsam als Hausgenosse in der Nähe wäre, denn am Hollunderbaum hing und wuchs die Blätter, die Ähren, die Beeren, die Rinde und die Wurzeln. Die Beere wurde von den Alten als Blutreinigungsmittel hochgeschätzt. Meine selbige Mutter hat alle Jahre 14 Tage lang eine solche Hollunderbeerenkur vorgenommen. Die vorzüglichste Wirkung des Hollunders war der Hauptgrund, weshalb unsere Vorfahren noch vor 50 bis 60 Jahren mindestens ein paar Hollunderbäume vors Haus pflanzten. Vor mehreren Jahren kam ich in ein österreichisches Alpenland. Da sah ich zu meiner großen Freude auch den Hollunderbaum noch in Ehren halten. „Ja, daran“ sagte mir ein alter Bauer, „lassen wir keine Beere zu Grunde gehen.“ Wie einfach, wie vernünftig! Die Vögel selbst, ehe sie ihre Herbstwanderung antreten, suchen noch über-

Generalversammlung der St. Antoniuschützen.

p. Bocholt, 27. September.

Die am Sonntagvormittag im Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten“ stattgefundene Generalversammlung hatte in ansehnlicher Teilnahme die Tagesordnung wohl besser besucht sein können. Präsident Johann Hogenkamp hieß zunächst die anwesenden Schützenbrüder, besonders das Ehrenmitglied Polizeikommissar John, sowie auch die Vertreter der Presse herzlich willkommen. Wie üblich gedachte er auch der Verstorbenen und der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder in ehrenvollen Worten, zu deren Unkenen sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben.

Der erste Vorsitzende Bernhard Hottel lag übernahm hierauf die Leitung der Versammlung. Er dankte zunächst allen Mitgliedern, besonders auch dem Offizierskorps, die zur Verschönerung und zum tadellosen Verlauf des diesjährigen Schützenfestes beigetragen hätten. Sodann machte er die Tagesordnung der Generalversammlung bekannt, die dank der Vorarbeiten des Vorstandes und des Offizierskorps, schnell und reibungslos von statten ging. Die vom stellvertretenden Schriftführer Fritz Hottel zur Verlesung gebrachten letzten beiden Protokolle wurden einstimmig für richtig befunden. Zum 2. Punkt der Tagesordnung:

Bereins- und Tätigkeitsbericht.

nahm der Präsident das Wort, um den Anwesenden in Kürze die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Berichtsjahre vor Augen zu führen. Er führte u. a. aus, daß es dem Verein trotz der andauernden schlechten Wirtschaftslage gelungen sei, verschiedene Neuanstellungen zu machen und die Schützenwiese dank der tatkräftigen, selbstlosen Mitarbeit vieler Schützenbrüder zu einer schönen Anlage zu gestalten. Aber auch die Feste, besonders das letzte Schützenfest, seien in schönster, kameradschaftlicher Weise, wenn auch im beschränkten Maße gefeiert worden. Dieses sei aber nur möglich gewesen durch die Ermäßigung des Beitrages um 50 Prozent und durch die pünktliche Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Ferner dankte der Präsident dem Oberbürgermeister Dr. Schmitz, der zum ersten Male an der letzten genannten Feier teilgenommen habe und hoffentlich auch in Zukunft an den Veranstaltungen des Vereins teilnehmen werde. Der Präsident bat die Mitglieder, auch künftighin Einigkeit, Ordnung und Gehorsam im Verein hochzuhalten. Allgemeiner Beifall.

war Beweis dafür, daß die Schützenbrüder mit den Ausführungen ihres Präsidenten einverstanden waren. Der vom Kassierer Johann Barth gegebenen Kassenbericht gab ein Bild musterhafter Führung und einer gut funktionierenden Kassenlage, was auch aus den Ausführungen der Revisoren zu entnehmen war. Dem langjährigen Kassierer wurde für seine Mühewaltung einstimmig Entlastung erteilt.

Sodann kam man zur Vorstandswahl. Zunächst nahm der Präsident noch Gelegenheit, den ausstehenden Mitgliedern für ihre bisherige Tätigkeit zu danken. Der Vorstand, so bemerkte er, sei aus allen Ständen zusammengesetzt, und er hoffe, daß dieses auch in Zukunft so bleiben werde, besonders im Hinblick auf das herannahende 300-jährige Jubiläum. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden sämtliche ausstehende Vorstandsmitglieder per Affirmation wiedergewählt. Es ist dieses ein Beweis, daß Vorstand und Mitglieder auch weiterhin Hand in Hand arbeiten wollen zum Besten des St. Antonius-Schützenvereins. Die wiedergewählten Vorstandsmitglieder sind: Bernhard Hottel (1. Vorsitzender), Fritz Hottel (2. Vorsitzender), Johann Barth (1. Kassierer) und Wilhelm Brauers (2. Kassierer). Sämtliche Gewählten erklärten, ihre Posten auch weiterhin zu übernehmen, keine Sonderinteressen zu verfolgen, sondern nur die Interessen des Vereins wahrzunehmen, und hielten um Unterstützung der Mitglieder.

Unter „Verschiedenes“ wurde noch auf die Verschönerung der Schützenwiese hingewiesen, besonders durch Anpflanzen von Bäumen usw. Ein Antrag auf Herabsetzung der Beiträge zur Sterbefälle wurde abgelehnt und beschloß, den bisherigen Satz von 20 Pf. pro Monat beizubehalten. Der Kassierer machte noch Mitteilung über die Bewegungsziffer des Vereins. Hiernach seien im abgelaufenen Jahre 2 Sterbefälle zu verzeichnen; aufgenommen wurden 25, abgemeldet bzw. ausgeschlossen sind 16 Mitglieder, so daß ein Zuwachs von 9 Mitgliedern vorhanden ist. Nach dem Schützenfest lagen 18 Neuanmeldungen vor. Die Gesamtmitgliederzahl des Vereins beträgt bis jetzt 304 Mitglieder, gegen 287 im Jahre 1931.

Nachdem noch sonstige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, schloß der Vorsitzende Hottel die anregend verlaufene Generalversammlung.

Capitol-Theater.

„Zwei Herzen und ein Schlag“, die Filmoperette, die augenblicklich das neue Programm des Capitol-Theaters beherrscht, ist wieder einmal ein Volltreffer des bekannten Tonfilmregisseurs Wilhelm Thiele. Hier wird alles auf jene besonders leichtschwingende und oft ein wenig groteske Note gestellt, die so leicht faszinierend auf die Stimmung des Publikums überstrahlt und den Erfolg herbeiführt. Wirklich „zwei Herzen und ein Schlag“ ist den populären Liebesspielern ist eine Sache, die restlos gefällt — ein großer Operettenfilm der Ufa, den man sich schon ansehen muß. Hervorragend ist auch das Darstellereensemble mit Lillian Harweg, Wolf Albach — Rettig, Pola Balaitis, Otto Wallburg usw. Zu diesem Film gibt es noch ein Beiprogramm von guter Qualität und zwar einen der besten Ufa-Kasarettfilme sowie einen spannungsgeladenen „Wild-West“-Film, in dem es auch oft heftige Szenen gibt. Kurz und gut ein Spielplan, wie man ihn sich wünscht: u. den man gerne sieht.

Amt Niederrhein.

§ Wer ist Eigentümer? Auf dem Amtshaus wurde ein gestohlenes Fahrrad abgeliefert. Der Eigentümer mag sich melden.

Zwick

— Schwer verletzt wurde am Sonntag bei einem Fußballspiel ein hiesiger Fußballspieler. Er erlitt durch einen unglücklichen Zufall einen Unterschenkelbruch, der seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte.

Dingden

a. Gemeinderatsitzung. Am Mittwoch, dem 20. September 1932, findet nachmittags um 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses in Dingden eine Sitzung der Amts- und Gemeinderatsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Neuabgrenzung der Polizeibeamtensstelle des Amtes Dingden; 2. Beschäftigung über die Leierung der Straßenbeleuchtung von Belling bis zur Wallerei; 3. Verschönerung.

Rhede

g. Verkehrsunfall. Durch einen unglücklichen Zufall wurde am Sonntagvormittag gegen 2 Uhr der taubstumme Schneidergeselle F. auf dem Wege zum Jugendheim von einem Radfahrer angefahren, wobei er einen Beinbruch erlitt. Der Verletzte wurde von Sanitätsleuten zum Krankenhaus transportiert.

— Jahresbericht. Einem jungen Manne aus Krefeld wurde vor einer Wirtschaft auf der Höhe Straße am Sonntag nach dem Hocham in einem unbewachten Augenblicke ein sehr gutes Herrenfahrrad gestohlen.

g. Rittes im Jugendheim. Der vorgenannte Rittes im Jugendheim war am vergangenen Sonntag ein voller Erfolg beschieden. Er wurde zu weit führen, wenn man alles aufzählen wollte, was man da sehen und hören konnte. Alles war so harmlos und doch so brennend. Der Präses strahlte, ebenso auch die Vorstandsmitglieder, als sie saßen, daß während des ganzen Nachmittags in ihren Räumen eine große Menschenmenge hin und herwogte. So schön sie doch, daß ihre vielen Mühen in etwa belohnt wurden.

g. Generalversammlung des Junggesellen-Schützenvereins. Am Sonntag fand im großen Saale von Wilh. Hengstmann die diesjährige Generalversammlung des Junggesellen-Schützenvereins statt. Der Schriftführer Viktor Wiffing begrüßte alle Erschienenen und gab dann einen ausführlichen Bericht über die Geschäfte des Vereins im abgelaufenen Berichtsjahre 1931/32. Danach fand die letzte Generalversammlung am Sonntag, dem 27. September, statt. Der übliche Festmahlsball, der im vorigen Jahre ausgefallen war, wurde in diesem Jahre wieder abgehalten. Der sonst im Jahresprogramm vorgelegene Pfingstball fiel aus. Im Laufe des Jahres ist die Arbeitslosigkeit wieder erheblich gestiegen, ihre Folgen sind auch im Vereinsleben sichtbar geworden. So sah sich denn der Vereinsvorstand gezwungen, in einer am 31. Juli stattgefundenen Versammlung seinen Mitgliedern die Frage zu stellen, wie das 77. Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert werden sollte. Mit großer Mehrheit beschloß man, es

traditionsgemäß an allen 8 Tagen, aber mit eingesparten den Sparmaßnahmen zu feiern. So wurde denn auch das diesjährige Schützenfest in seiner Harmonie und Einigkeit gefeiert. Die Beteiligung an den öffentlichen Umzügen war sehr gut und es herrschte eine musterhafte Disziplin und Ordnung. Um die alten Sitten hochzuhalten, wurden auch am Dienstag die verheirateten Mitglieder feierlichst abgeholt. Am selben Tage wurde dem langjährigen früheren Hauptmann August Wiffel im Krankenhaus ein Gländchen gebracht. Nicht so gut war die Beteiligung der Mitglieder an den öffentlichen Veranstaltungen im Festsaal. Hier mußten die Mitglieder mehr zusammengehalten und auch geschloßen am Vereinsball teilnehmen. Vermutlich hatte der Rittesruhel die Mitglieder zu sehr in seinen Bann gezogen, so daß der übliche Tanz im Vereinsaal verfallen wurde. Mit einer Mitgliederzahl von 285 (im vorigen Jahre waren es 250) Mitglieder sei der Verein auch weiterhin bestrebt, getreu seiner Vergangenheit Frohsinn und Geselligkeit zu fördern. Der Kassierer Bernhard Seggewitz erläuterte den Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen des diesjährigen Schützenfestes beliefen sich auf 2066,45 Mark; hierin ist ein Kassenbestand von 680,06 Mark enthalten. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 1568,88 Mark. Demnach verbleibt ein Kassenbestand von 498,07 Mark. Vom Vorstand wurde hierauf bekanntgegeben, daß einige Vorstandsmitglieder und Offiziere ihr Amt gerne niederlegen möchten, und zwar der Major Johann Letampe, der Zeigwart Hermann Dalhaus und der Beiführer Wilhelm Harbring. Der Verein dankte den Ausstehenden für die treue Pflichterfüllung, mit der sie ihr Amt versehen haben.

Kaffee Hag gut bis zum letzten Tropfen und völlig unschädlich.

Es wurden dann einstimmig wieder, bezw. neugewählt: als Oberst Josef Mittelmann, als Major Johann Hengstmann, als Schriftführer Viktor Wiffing, als Kassierer Bernhard Seggewitz, als Zeigwart Josef Reichert, als Beiführer Anton Fren, Franz Reichaus und Wilhelm Grundten. Daraus wurde die Versammlung mit einem Dank an alle vom Schriftführer Viktor Wiffing geschlossen.

Krechting

— Versammlung des Gefellensvereins. Am auch dem im Krechting wohnenden Gefellen und Westfren Gelegenheit zu geben, bequem an einer Versammlung teilzunehmen, findet am kommenden Freitagabend für alle Mitglieder des Vereins eine Versammlung in Krechting im Lokale des Herrn Josef Sadt statt. Alle mögen kommen.

Krommert

— Ein häßliches Schweinchen kam bei einem hiesigen Landwirte zur Welt. Das „Naturwunder“ erfreut sich vorerst noch einer guten Gesundheit.

Groß-Reken

— Unversehrt kommt oft. In Unversichtlichkeit hatte die Frau des in Untersuchungshaft stehenden Rentanten Stienen, der, aus der Reken Kassenaffäre „rühmlich“ bekannt, die Tragik über Reken gebracht hat, Wöbel etc. verpackt, die pflücht und unmerklich dem Obergerichtsvollzieher einer gründlichen Durchsuchung unterzogen wurden. Ein volles Auto Wöbellement usw. wurde abtransportiert und in Reken-Bahnhof sichergestellt.

Dom Niederrhein.

Jßelburg

z. Schwere Verkehrsunfall. Am Samstagabend ereignete sich in der hiesigen Feldmark auf der Provinzial-Landstraße Empel-Jßelburg bei den Jolbeamenwohnungen ein schwerer Verkehrsunfall. Der hiesige Einwohner L. befand sich mit seiner Braut auf der Fahrt per Rad von Willingen nach Jßelburg. L. wurde plötzlich von einem Lastwagen angefahren bzw. erfasst und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte blutete stark; man sorgte sofort für ärztliche Hilfe. Der Arzt brachte den Verletzten nach Anlegung eines Nothverbandes in die städtische Wohnung. Dort stellte man einen Schädelbruch und eine schwere Beinverletzung fest. Der später hinzugezogene Arzt ordnete sofortige Überführung ins Jßelburger Krankenhaus an. Der Fall ist um so bedauerlicher, da der Verunglückte kurz vor der Hochzeit stand. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, muß die Untersuchung ergeben.

z. Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen hielt im Saale Augusti Go eine Versammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Der 1. Vorsitzende hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Vorgänge in Remagen, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Ferner wurde beschlossen, am 9. Oktober einen Theaterabend zu veranstalten. Es wird das große Schauspiel „Wenn Du noch eine Heimat hast“ von den Mitgliedern des Theaterklubs „Fidelitas“ aufgeführt. Die Bevölkerung Jßelburgs und der Umgebung wird zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen, da die Einnahmen für die Kriegswaisen verwendet werden. Am Mittwoch, dem 28. September, findet der Vorverkauf statt. Die Preise der Plätze betragen: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.; Erwerbslose zahlen 30 Pf.

Wesel

§ Marktbericht der Weiling vom 26. September 1932. Es tohiert: Fruchtarzeln 2.20—2.60 M., Industrie-Kartoffel 1.90—2.20 M., Sommerpinat 4.30—5.30 M., Weiling grün 1.60—2.60 M., Rotkohl 1.60—2.50 M., Weißkohl 0.80—1.40 M., Strauchbohnen 9—16 M., Stangenbohnen 15.50 M., Bohnenbohnen 12.90 M., Rote Mören 1.60—2.50 M., Rote Beete 2.40—2.80 M., Schwarzwurzeln 6.40—7.20 M., Witten 12.90—18 M., Kefel 7—10.40 M., Pfeffer 15—20 M. je 100 Pfund. Sellerie 7.30—12.10 M., Porree 1.40—2.50 M., Kohlrabi 6.90 M., Kopfsalat 3—6.10 M., Endivienkohl 3—4.80 M., Treibhausegurten 11—12 M., Kofengurten 10—11 M. je 100 Stüd. Gemüse- und Obst-Verkehr: stark. Nachfrage: gut. Nächste Verleserung: 29. September 1932.

Geschäftliches.

Kauf deutsche Ware! Eine Mahnung, die im Interesse unseres Landes gerade in der jetzigen Zeit nicht oft genug wiederholt werden kann. Dabei ist es ihr eigener Vorteil, wenn Sie nur deutsche Produkte kaufen. Nicht allein, daß dadurch deutsche Arbeiter, Arbeit und Verdienst erhalten, gehen Sie sicher, einen wirksamen Qualitätsnachweis zu erhalten, ganz besonders wenn Sie den deutschen Markenführer „Rollo“ wählen. Dieser ist für Damen, Herren und Knaben schon ab 6.90 M. erhältlich. Die neuesten Modelle hält das Schuhhaus Zeitling (Osterstraße) vorrätig.

Nummer
Zentrum,
und NSD

Zentrum, und NSD

haltung der B... in der Vergan... über die je... blidlich behaup... dem Zusammen... Wetreden im G... einheitlichen G... sei aber geziel... die Verhandlung... standen hätten... der nächsten P... sprechung zwif... föntlichkeiten des... partiet statt, um... heiten aus dem... Volkspartei-Rot... Verhandlung... ang zwischen... im Reichstag r... sprachen worber... schußgemei... ordnung des... aber nicht a u... wendigkeit... seien auch bei... getrennt vorgeg... das tatliche Ver... den Nationalsoz... heiten bestan... sei vielmehr, daß... zeugung war, bei... lebens in Deut... tag arbeits... menbig gemein... bereit sei, mit... la m e n g u a... Volkspartei sei... beifähigkeit de... Ausgang der V... werden müßten... bestes, daß Ger... Regierung unter... Nationalsozialist... Frage sei für i... Nationalsozialist... starken Ein... tatfächlichen P... Nachbeschränku... allein das Verti... sozialisten nicht... Jued allein hab... sozialisten statig... p f l i c h t j e d e r... ment gewesen w... zwischen Zentru... Reichstage Mein... ist also unnahr... hierüber Belpre... genommen find.

Noch ein Herrenklub

ihrer Fraktion... öffentlich, in de... den „Im Endb... A d e l s b e g r i... Gleichheitsmaßn... nationale und U... Unterzeichnern d... näre Umwandlu... Lebens, nicht dar... in die Speiden... ehemaligen Harz...

den derzeitig... unter A u s n u... gebendes Welfy... Gerade aus ihre... Abgeordneten de... besagen offen... dulben, der... der Nacht fern... Mosse und Wiff... daß diese Wifage... gezeichnet ist von... dem Abg. E i g... Abg. Prinz A... Sonntag in eine... neues Belemmi...